Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2018)
Heft: 1: Private Sammlungen : Kulturerbe 2018

Artikel: In der Wunderwelt der mechanischen Musik
Autor: Thiriet, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-842723

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Wunderwelt der mechanischen Musik

Hinter einer unscheinbaren Fassade am Basler Claragraben verbirgt sich eine sehens- und hörenswerte Sammlung von Instrumenten zur mechanischen Erzeugung von Musik. Das Kleinbasler Pendant zum Museum in Seewen ist das Lebenswerk des pensionierten Cheflaboranten und erfolgreichen Blasmusikdirigenten Peter Rohrer.

Von Roger Thiriet

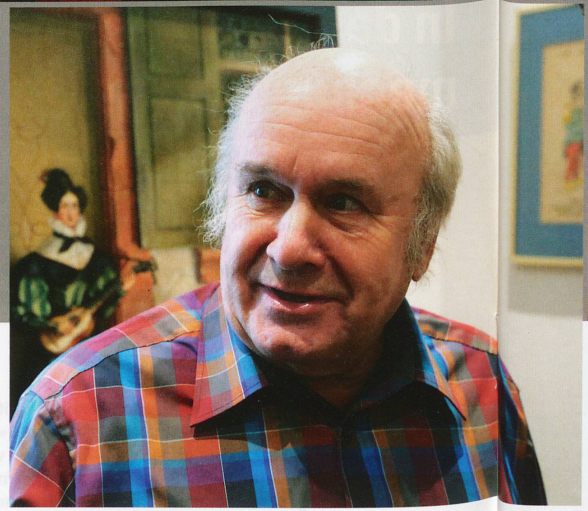
Wer im Google-Suchfenster die Begriffe «Basel» und «Museum» eingibt, erhält zuoberst «www.museumbasel.ch» angezeigt. Und rätselt, zu welcher weltberühmten Basler Sammlung diese prominente Adresse gehören könnte. Kunstmuseum? Fondation Beyeler? Museum Tinguely? Alles falsch! Wer den Link anklickt, landet auf der Website «Wunderwelt der mechanischen Musik» und bei einem Privatsammler, der heute noch schmunzelt über den gelungenen Einfall, sich die mit Abstand prestigeträchtigste URL der Basler Museumsszene zu sichern.

Dieser Peter Rohrer kennt sich also aus mit elektronischen Kommunikationsmitteln und greift mittlerweile auch bei der Pflege seines anspruchsvollen Hobbys auf sein Know-how zurück. Fand der Kleinbasler seine Drehorgeln und Musikautomaten früher auf Flohmärkten, so surft er heute im Internet nach Trouvaillen und nimmt an Auktionen auf Ebay und anderen Versteigerungskanälen teil. So kam er auch vor drei Jahren zum neuesten Prunkstück seines Museums, einem Orchestrion mit Musikanten in Affengestalt. «Ich stiess auf einer englischen Plattform darauf», erinnert sich Rohrer, «und bot fürs Erste einmal tausend Franken mehr als den angegebenen Einstiegspreis.» Da er der einzige Bieter blieb, erhielt er das Affenorchester für vergleichsweise günstige 26 000 Franken zugeschlagen. Das Besondere an der tierischen Salonkapelle aus dem 19. Jahrhundert, weiss der Museumsbesucher aus der Zeitung, ist die Zahl der musizierenden Affen: Statt acht, wie damals üblich, sind es neun. «Zehn!», korrigiert trocken der Museumsdirektor, dem der Schalk nicht nur während seiner unterhaltsamen Führungen im Nacken sitzt. «Der zehnte steht dahinter und kurbelt.»

▼ Ein Kleinbasler Hinterhaus voller Trouvaillen

Örgelimänner an der Herbstmesse

Diese Drehbewegung war es auch, an der sich die Sammlerleidenschaft des jungen Rohrer entzündete. «Ich war schon als Kind fasziniert von den Örgelimännern, die zur Herbstmessezeit an der Clarastrasse ihre Instrumente spielten», erinnert er sich. «Und bei der Frage nach dem Einsatz des ‹Mässbatze› machte ich es wie im Kindergartengedicht vom ‹Mässglöggli›, wo es heisst: *‹Soll y ächtscht uff d Resslirytti? Oder in e Bude goh? Nai, e Mogge mues y ha … – nai, y gibs im Örgelimaa!›*» Älter geworden, investierte Rohrer nicht nur in die Melodien der Örgelimänner, sondern auch ihr Instrument. Seine erste Orgel kaufte er sich nach dem Lehrabschluss und legte damit den Grundstock für eine Sammlung, deren beste Instrumente er später auch als Präsident und Ehrenmitglied der «Basler Drehorgel-Freunde» bei vielen öffentlichen Auftritten in der Region und am Internationalen Drehorgel-Festival in Thun spielte.

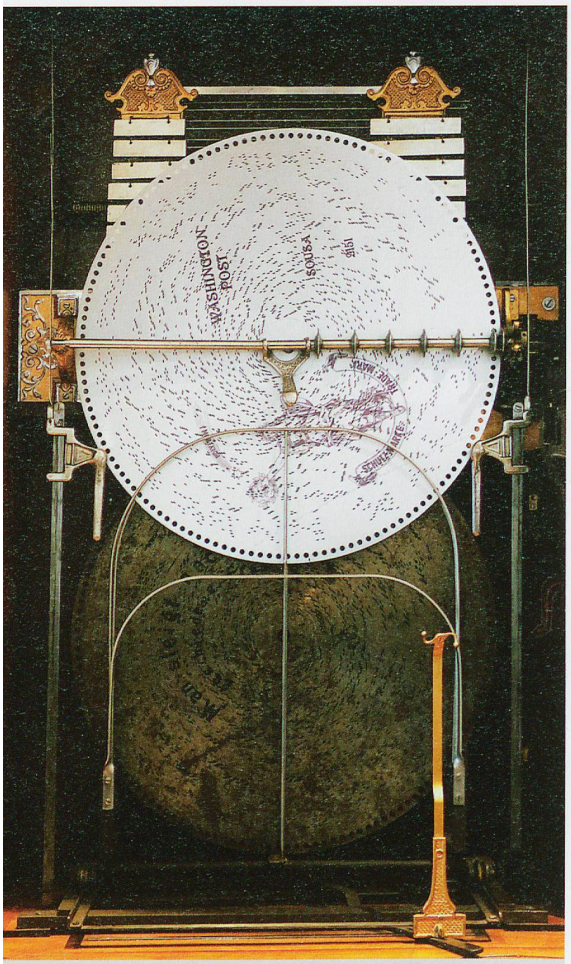


▲ Museumsgründer Peter Rohrer: pensionierter Cheflaborant, leidenschaftlicher Sammler, engagierter Musiker

Doch die «Örgeli» sind nur ein Teil des musikkulturellen Erbes, das mit den Jahren die räumlichen Grenzen der Rohrer'schen Privatwohnung am Claragraben 37 zu sprengen drohte. Mit der Unterstützung von Freunden, Supportern und Gönnern entstand im Jahr 2007 im Hof der Liegenschaft ein schmucker Holzpavillon, wo sich die «Wunderwelt der mechanischen Musik» seither in ihrer ganzen Pracht und Vielfalt zeigen kann. Auf zwei Stockwerken sind die über 100 Exponate nun ausgestellt, die Musikautomaten, Orchestrien und Harmonien, die Spieluhren, Trichtergrammofone und elektrischen Klaviere, und natürlich die Raritäten wie ein «Rückenklavier» aus Italien oder die «Serinette», mit deren Hilfe früher den Kanarienvögeln das Singen beigebracht wurde. «Alle sind funktionstüchtig», versichert ihr Besitzer, der die dazu nötigen Lochkarten, Walzen, Pfeifen, Platten und Motoren entweder intakt vorgefunden oder selbst wieder in Schuss geklöpft hat. «Und für umfangreichere Restaurierungen bringe ich die Instrumente zu Fachleuten in Baar oder Waldkirch.»

Mündliche Überlieferung

Entgegen allen Regeln moderner Museumsdidaktik kommt Rohrers Musikparadies ohne das geschriebene Wort aus. Weit und breit keine erläuternden Texte, nirgendwo eine Broschüre, auch keine Schilder mit Angaben über Herkunft, Jahrgang oder Geschichte der ausgestellten Objekte. Wie überflüssig diese wären, merken die Gäste einer Führung mit dem Mu-



Wunderwelt der mechanischen Musik

Peter Rohrer, Claragraben 37, 4058 Basel

Öffnung und Führungen nur auf telefonische Voranmeldung

061 681 71 24 oder 078 683 48 95
info@museumbasel.ch

seumsdirektor aber schon bei deren ersten Station. Keine Texttafel und kein Katalog vermöchte die Geschichte eines Ausstellungsstücks so detailliert zu schildern wie sein Sammler. Witzig und unterhaltsam führt er seine Besucher von Attraktion zu Attraktion, dreht an Kurbeln, zieht Uhrwerke auf, wirft eine Münze ein – und erzählt dazu. Durch welchen Zufall er auf einem Flohmarkt über ein seltenes Instrument gestolpert ist. Vom Glück, das ihm die Finanzierung einer Trouvaille ermöglicht hat. Oder von den Schwierigkeiten des Transports vom Standort eines ersteigerten Stücks ins Kleinbasel.

Rohrer wird auch nicht wortkarg, wenn man ihn fragt, wie er als Laborant bei Sandoz und Novartis seine teure Sammlung finanzieren konnte. «Ich hatte gute Arbeitgeber, habe eine bescheidene Karriere bis zum Cheflaboranten gemacht und entsprechend verdient», blickt Rohrer zurück auf sein Leben, «und weil ich keine eigene Familie hatte, konnte ich mein Geld in mein Hobby stecken.» Und als der dringend notwendig gewordene Neubau und die Finanzierung der Neuzugänge nicht mehr aus eigenen Mitteln zu decken waren, sprangen Sponsoren und ein Gönnerverein in die Lücke, der in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist und von der bekannten Spitzengastronomin Josy Nussbaumer präsidiert wird.

Engagierter Sammler und Musiker

Im leidenschaftlichen Sammler Peter Rohrer steckt aber auch ein engagierter Musiker. «Mein erstes Instrument in der Knabenmusik Basel war die Trompete», erzählt er, «und jahrelang stand ich in der Band von Pepe Lienhard an der Bassgeige.» Er spielte aber auch in der Sandoz-Werksmusik, die er 22 Jahre lang dirigierte, im Basler Militärspiel und war Vizedirigent und Trompetenlehrer bei der Knabenmusik. Seit 1962 gehört er der Stadtharmonie Laufen an, deren Vizedirigent er seit 1990 ist. Auch die Jägermusik Seewen und die Musique Municipale de Village-Neuf vertrauten ihm den Dirigentenstab an und die Zunftmusik E. E. Zunft zu Webern leitet er heute noch.

Obwohl Peter Rohrer im Juli dieses Jahres 75 Jahre alt wird, zeigt der passionierte Sammler und Musiker noch keine Ermüdungserscheinungen. Trotzdem stellt sich ihm natürlich die Frage, was mit seiner Sammlung geschehen soll, wenn seine Kraft einmal nachlässt. Wäre eine Weiterführung durch das bekannte Museum für Musikautomaten in Seewen denkbar? «Eher nicht», winkt Peter Rohrer ab, obwohl er nach seinen Worten gute Beziehungen zum Seewener Museum und dessen Leitung pflegt und mit dessen Gründer Dr. h. c. Heinrich Weiss freundschaftlich verbunden ist. «In Seewen können sie ja jetzt schon nicht alle Ausstellungsstücke zeigen. Meine sollen aber ausgestellt und gespielt werden und nicht in einem Lager landen.» Um dies sicherzustellen, hat er eine Stiftung gegründet, die zusammen mit dem Gönnerverein den Fortbestand der «Wunderwelt der mechanischen Musik» am Claragraben im Sinn und Geist dessen garantieren soll, der sie geschaffen hat.

Noch aber erfreut sich Peter Rohrer bester Gesundheit und voller Schaffenskraft. Und freut sich noch jeden Tag darauf, Gäste auf Voranmeldung hin durch sein Museum zu führen. ■